

Stuttgart.
Samstag 4 Uhr Nachmittag.

Recordo

E. S.

31. Dez. 1910

Den Esoterikern soll sich deutlich ins Bewusstsein bringen, was er eigentlich mit seinen Übungen, den uns Gegebenen Exergitien tut. Wir haben des öfteren darüber gesprochen, dass das Streben des Esoterikers danach geht, den Ätherleib, überhaupt die 4 Leiber unter einander zu lockern. Dies kann nun auf zweierlei Weise geschehen, auf eine exoterische und eine esoterische. Man kann den phyp. Leib dazu veranlassen, dass er den Ätherleib hinausstößt, hinausquotscht, indem man den phyp. Leib genügend präpariert durch Diät, Atemübungen etc. Unsere vegetarische Lebensweise hat ja im Grunde nur den Zweck, den phyp. Leib in diesem Bestreben zu unterstützen. Dies sind die exoterischen Mittel zur Lockerung. Die esoterischen sind unsere Übungen, unsere Exergitien und da muss gesagt werden, dass diese die Hauptsache sind, dass wir diese mit Hingabe und Ernst machen sollen, dass alles übrige nur Unterstützung dieser Hauptsache sein soll. In unserer materialistischen Zeit würde ja mancher in seiner materialistischen Sehnsucht gern die weitest gehenden Diätvorschriften befolgen, würde Stundenlang Atemübungen machen, wenn er dadurch etwas erreichte, sich aber geistig ausbrengen durch Meditationen oder Concentrationen, das ist viel unbezogener und dabei zeigt sich dann erst oft die geistige Trägheit. — Würden wir

aber nur durch physische Einwirkungen unseren Aetherleib herausquetschen, so
 könnte der phyp. Leib ihm ja nichts mitgeben und er würde leer in das Unbekannte
 hinaustreten. Da treten dann solche Zustände ein, dass wir z. B. irgend etwas
 Denkerisch nicht recht erfassen können, wenn wir etwas durch Denken wollen, wir
 können mit unserem Aethergehirn aus dem physischen nicht recht bedienen, weil wir
 ja nicht richtig in demselben darin sind. Es ist, als ob wir, im Wasser schwimmend,
 etwas ergreifen wollten, das uns immer ausweicht. Der vernünftige Esoteriker
 wird sich bei solchen Zuständen sagen, dass er hier erst einmal Ordnung
 schaffen muss durch geeignete Willenskonzentrationen und Gedankenübungen.
 Auch bei normaler Entwicklung wird ja manches eintreten, von dem wir
 uns sagen müssen, dass es ein vorübergehendes Leiden ist, denn durch die
 Herausziehung des Aetherleibes geht es dem physischen Leib erst ähnlich, wie
 eine Pflanze, der man die Säfte eine Zeitlang entzieht. Sie vertrocknet, und
 so vertrocknet — man sieht dies aber nicht physisch — auch der physische Leib
 zum Teil, und wo er Anlagen zu Erkrankungen hat, da kommen diese heraus.
 Wenn aber der Aetherleib sich in der richtigen Weise durchtränkt hat mit
 geistigen Wahrheiten, so bezieht er dadurch neue Kräfte, und diese wirken
 wiederum gesundend auf den phyp. Leib. Man kann beobachten dass dann

Beim phys. Leibe selbst Schnittwunden leichter heilen, überhaupt Wunden, wenn der Mensch sich mit den spirituellen Wahrheiten durchdringt, ja, wenn er eine philosophische Denkweise in sich wirken lässt.

Durch unsere Meditationen wirken wir also zunächst auf den Astralleib. Dieser ist der Erbauer unseres Nervensystems, das zum Rückenmark hin verläuft, was wie man heutzutage sagt, von ihm ausgeht. Nun sollen wir erreichen, dass im Aetherleib, durch Abdruck vom Astralleib, sich die Lotusblumen, die unter einander verbunden sind, und auf diese Weise sozusagen ein Vordermark schaffen. Dieses Vordermark ist natürlich nur aetherisch-astralisch vorhanden und kann sich nur durch die Meditationen und Konzentrationen bilden. Deshalb sind sie das Wichtigste zu unserer esoterischen Entwicklung und von direkter Schädlichkeit ist nur der Alkoholenuss für den Esoteriker. Alkohol muss auf alle Fälle vermieden werden. Es ist natürlich gut, wenn man durch vegetarische Diät den Prozess unterstützen, denn dieses Herausheben des Aetherleibes ist heutzutage durchaus nicht leicht. Viele unserer modernen Berufe sind direkt darauf angelegt, den Aetherleib fest in den physischen Leib hineinzutreiben, dass es dem Heilseher oft direkt Schmerzen verursachen kann, wenn er so etwas sieht. Auch die Kost, wie sie in unseren grossen Hotels heutzutage verabreicht wird, ist ganz

dazu angetan, den Aetherleib fest in den phys. Leib zu treiben.

Durch die esoterische Arbeit an uns sollen wir uns ein neues Denken, neues Fühlen und neues Wollen aneignen. Wir müssen uns sagen, dass, wenn wir den Rücken Mut gefasst haben, den Weg des Esoterikers zu gehen, wir einen Sprung über einen Abgrund machen müssen. Wir müssen ^{einen} (einmal durchdachten Gedanken in unser Gefühl übergehen lassen und dieses dann ganz damit durchdringen, damit wir nicht leichtfertig etwas daher sagen, was wir eigentlich nicht erfasst haben in seiner ganzen Tiefe. Ein Satz, den man so oft von Menschen hören kann und der doch so missbräuchlich wie wenige angewendet wird, ist der: „Ich bin ein Christ.“ Dem Esoteriker soll klar sein, dass „ein Christ sein“ ein ferues, ferues Ideal ist, nach dem er unablässig streben muss. Wie ein Christ leben, heisst vor allem: was das Schicksal uns auch bringen möge, mit Gelassenheit hinzunehmen, nie ein Murren gegen die Götterarbeit zu haben, mit Freudigkeit hinzunehmen, was sie auch schicken. Das heisst, sich den Satz in Fleisch und Blut übergehen lassen: „Sehet die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und es wird ihnen doch gegeben.“ Dankbar hinzunehmen, was uns gegeben wird - dann leben wir diesem Spruche gemäss. Wenn wir das nicht tun, wird er in unserem Munde zur Blasphemie. Es

Sollte uns überhaupt klar sein, dass, wenn wir uns nicht genügend vorbereiten für den Sprung über den Abgrund in die geistigen Gebiete hinein, wir durch Worte und Gedanken solchen Schaden anrichten können, dass die Götter Welten zertrümmern müssen, um diesen Schaden wieder gut zu machen. Denn was verdorben ist, das muss zerstört ~~ist~~ werden, um neu gebildet zu werden.

Aus dem Geistigen sind wir entstanden - ex Deo nascimur - und wenn wir den Sprung über den Abgrund tun, so drücken wir das in: „in Christo morimur“ aus, in der festen Zuversicht, dass wir drüben im heiligen Geiste wieder aufleben - per Spiritum Sanctum reviviscimus. Weil wir aber den Namen des Heiligsten, das immer mit unserer Erdenentwicklung verbunden war, so heilig halten sollen, dass wir ihn nicht unwürdig aussprechen, gibt es eine esoterische Fassung des Rosenkreuzerspruches, in dem der Name weggelassen wird:

Ex Deo nascimur,
In morimur,
Per Spiritum Sanctum reviviscimus.